

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 51/52

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dies und das

Dies gelesen (kreuzligestichelt auf einem dicken, weichen Kissen): «Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen.» Und *das* gedacht: Was können Kissen von Gewissen wissen?

Kobold

Ungleichungen

Wenn mancher Mann wüsste, wer mancher Mann wär', gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'. Natürlich müsste dieser alte Spruch längst heißen: Wenn mancher Mann und manche Frau wüssten, wer mancher Mann und manche Frau wären, gäben mancher Mann und manche Frau manchem Mann und mancher Frau manchmal mehr Ehr'.

Nur ist es jetzt nicht mehr der alte Spruch.

Boris

Schwer tragende Träger

Träger bekannter Namen haben es schwer. Heute stehen nicht nur die Väter im Blickpunkt, sondern auch schon ihre Söhne und Töchter. Oder sogar schon die Enkel.

Als man Kirk Douglas fragte, was er über seinen in letzter Zeit so erfolgreicher Sohn Michael denke, meinte er (übrigens in nicht ganz salonfähiger Form): «Jeder Junge muss seinen Vater eines Tages in den Unterleib treten.»

So weit, so gut. Sohn Michael, Filmschauspieler («Die Strassen von San Francisco»), Produzent («Auf der Jagd nach dem Juwel vom Nil»), Star («A Chorus Line») seufzt heute noch: «Es ist verdammt schwierig, der Sohn von Kirk Douglas zu sein. In manchen Filmen sah es so aus, als könne mein Vater Übermenschliches leisten, und ich fragte mich: <Wie kannst du jemals so ein Mann werden wie er?> ...»

Anders, ganz anders sieht es Gunilla von Bismarck, Jet-Setterin, in Marbella (Spanien) lebend, Glossenlieferantin von diversen Klatschkolumnisten.

«Der Name Bismarck ist einer der berühmtesten und respektiertesten Namen von Deutschland. Und ich finde, wir haben eine gewisse Verantwortung gegenüber diesem Namen. Das ist manchmal schwierig ... Wie und wo ich lebe, muss ich selbst bestimmen. Skandale versuche ich zu vermeiden. Aber ich muss nicht unbedingt in Friedrichruh leben, weil ich Bismarck heisse ...» ff.

Äther-Blüten

In der Sendung *Bumerang* von Radio DRS meinte eine Hörerin: «Wenn man Kartoffeln und Milch braucht, nützt der Computer nichts!» Ohohr

Erwartungsvoll geht Huber zum Chef: «Herr Direktor, dreissig Jahre arbeite ich jetzt hier ...»

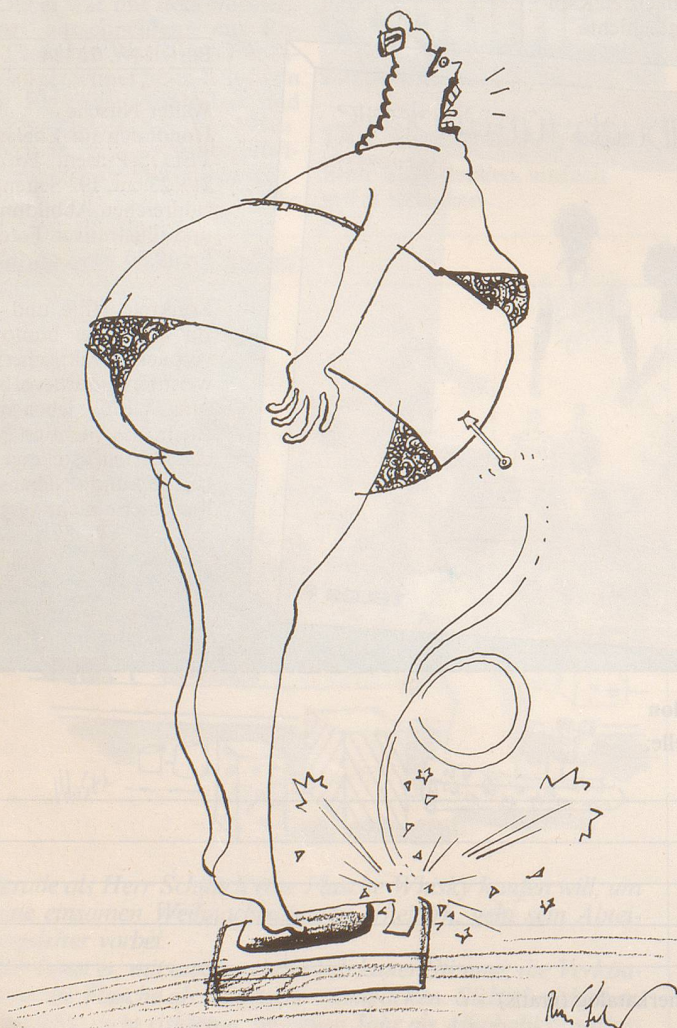
«Na, was für ein Glück Sie haben. Nicht jede Firma besteht so lange!»

Eine ältere Dame erscheint auf dem Arbeitsamt: «Ich nehme jede, aber auch jede Stelle an. Hauptsache, ich komme von zu Hause weg. Mein Mann ist seit einer Woche pensioniert!»

Unter Freundinnen: «Mein Mann war drei Wochen in Südostasien.»

«Und – was erzählt er?»

«Nichts, natürlich!»

**AUS EINEM KARPFBIRD WIRD NIE EIN AAL**

Im Bahnhofbuffet erster Klasse sass jüngst ein Karpf beim Fünfuhrtee. Man sah's ihm an, er war bei Kasse, und trotzdem war ihm wind und weh:

Der Chasseur wägelt einen Segen von Buttercreme und Glasur, und er macht – seines Bauches wegen – seit gestern eine Hungerkur.

Es schwimmt ein Aal zur Tür herein, setzt sich nicht weit vom Karpf zu Tisch, bestellt zu einem weissen Wein sich Hummer: «Aber bitte, frisch!»

Es folgt ein Teller kalter Braten, dazu ein alter «Clos Vougeot»; der arme Karpf beginnt zu raten: war das nun Huft oder Gigot?

Des einen Wort ruft bald dem andern, man spricht von Fett und Kalorien; durch Aalens Speiseröhre wandern dieweil vier Stück Patisseries.

Der Kellner denkt – gewohnt zu schweigen: «Herr Karpf, es ist unnütze Qual, so wegen Ihres Bauches zu leiden: aus einem Karpf wird nie ein Aal.»

Alfred Wettach